

Dr. Kai Langer

Engagement im Dorf – Umgang mit und Handlungsstrategien gegen antidemokratische Akteur:innen und Organisationen



Was ist Rechtsextremismus? Definition Brähler/Becker 2006

Der Rechtsextremismus ist ein Einstellungsmuster, dessen verbindendes Kennzeichen Ungleichwertigkeitsvorstellungen darstellen.

Diese äußern sich im politischen Bereich in der Affinität zu diktatorischen Regierungsformen, chauvinistischen Einstellungen und einer Verharmlosung bzw. Rechtfertigung des Nationalsozialismus.

Im sozialen Bereich sind sie gekennzeichnet durch antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen.

Rechtsextremismus ist ein komplexes Phänomen, für dessen Bekämpfung bzw. Zurückdrängung es keine Patentrezepte gibt!



Erklärungsansätze für die besondere Rechtsextremismusanfälligkeit ländlicher Räume

1. Bevölkerungsabwanderung
2. Bedeutungsverlust des Lokalen - Verlust dörflicher Gemeinschaftsstrukturen
3. Stärkere Ausprägung ökonomischer Krisen
4. Hoher sozialer Konformitätsdruck
5. Besondere Strategien rechtsextremer Akteur:innen
6. Fehlende politische Gegenkräfte
7. Fehlende Anonymität



Rechtsextremismus im ländlichen Raum – typische Problemlagen

1. Rechtsextreme Dominanz(bestrebungen)
2. Eskalation rechtsextremer Gewalt
3. Rechtsextreme Kümmer:innen
4. Rechtsextremismus der Mitte
5. Wallfahrtsort für Rechtsextreme
6. (Versuche zur) Schaffung eines rechtsextremen Stützpunktes



Was sind Strategien? Politikwissenschaftliche Definition von Raschke/Tills 2007

Strategien sind erfolgsorientierte Konstrukte, die auf situationsübergreifenden Ziel-Mittel-Umwelt-Kalkulationen beruhen.

Erfolgsorientierte Konstrukte: Praxissteuernde Handlungsanleitungen, die eine wirksame Zielerfolgung ermöglichen

Ziel-Mittel-Umwelt-Kalkulationen: Denkopoperationen (*Kalkulationen*), die zwecks Erreichung gewünschter Zustände (*Ziele*) bestimmte Handlungsmöglichkeiten (*Mittel*) nahe legen, die auch den relevanten Kontext (*Umwelt*) berücksichtigen

Laut Raschke/Tills kann nur dann von einer Strategie gesprochen werden, wenn die relevanten Akteur:innen ihr politisches Handeln auch *intentional* an strategischen Überlegungen ausrichten.

ABER! Gewünschte Effekte können sich auch aus spontanen Handlungen ergeben.

Drei strategische Grundkonstellationen des Rechtsextremismus vor Ort

1. Rechtsextremismus als externes Phänomen

- Rechtsextremismus wird als ein aus Sicht der Kommune „von außen hineingetragene“ Erscheinung wahrgenommen
- Blick der demokratischen Akteur:innen muss nicht auf „eigene“ Fehler oder Defizite gerichtet werden
- Erleichterung der politischen Mobilisierungsfähigkeit durch eine nach außen gerichtete Gegenwehr
- Lokales Identitätsempfinden als mobilisierende Ressource; Frontstellung: WIR - DIE

Drei strategische Grundkonstellationen des Rechtsextremismus vor Ort

2. Rechtsextremismus als abweichendes Verhalten

- Rechtsextremismus wird als ein nur in Teilen der Kommune verankertes Problem wahrgenommen
- Neigung zur Verharmlosung des Problems
- Mobilisierung der Gegenkräfte wird durch Ängste vor einem offen gewalttätig oder provokant auftretenden Rechtsextremismus erschwert
- Initiativen zur Abwehr des Problems nötig, um Ängste zu überwinden und breite Bevölkerungskreise zu mobilisieren
- Demokratische Akteur:innen müssen zunächst häufig Phase der Nichtbeachtung und Marginalisierung überwinden, ehe sie Unterstützung erfahren
- Überregionale Medienberichterstattung trägt häufig dazu bei, lokal verantwortliche Personen aus Imagegründen zum Handeln zu veranlassen

Drei strategische Grundkonstellationen des Rechtsextremismus vor Ort

3. Rechtsextremismus als verschwiegenes Phänomen

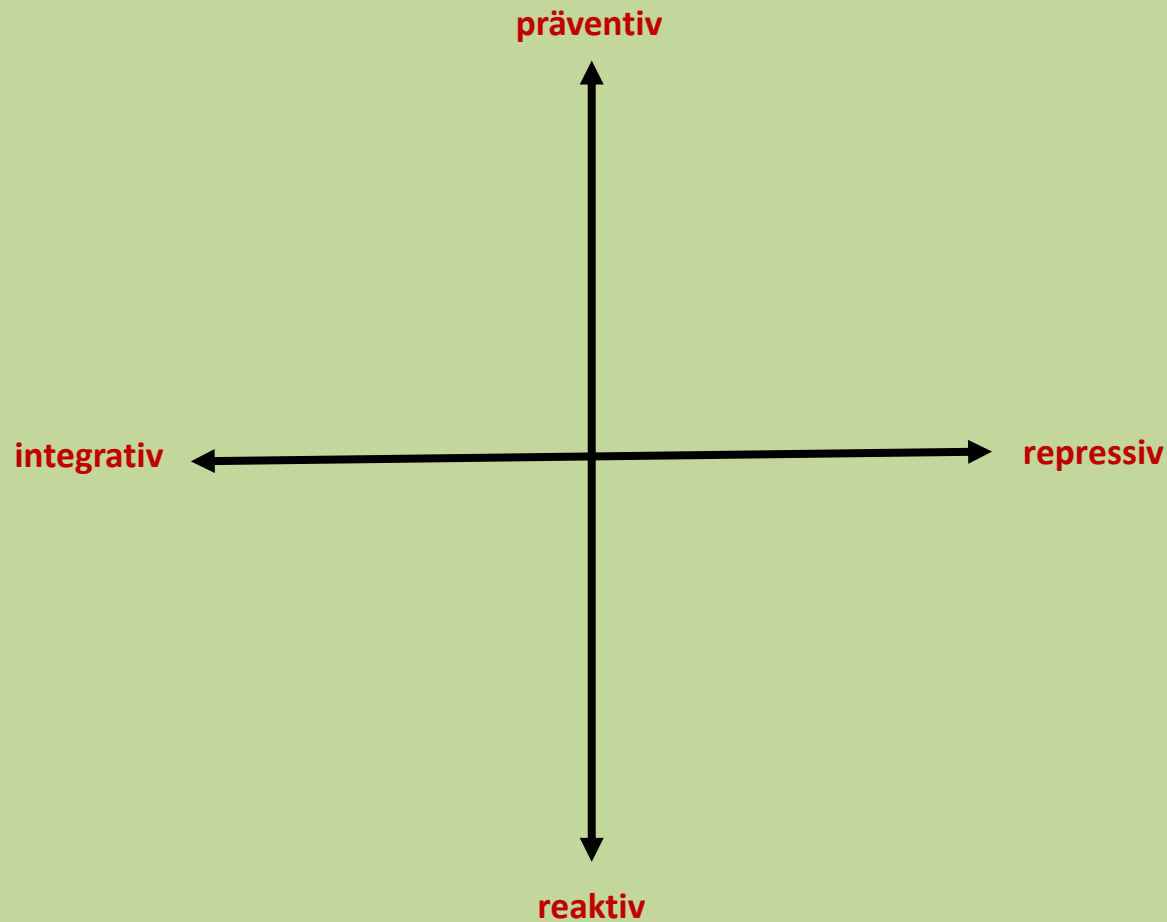
- Ortsansässige Rechtsextreme inszenieren sich als lokale Kümmer:innen
- Rechtsextremismus wird nicht als Bedrohung wahrgenommen
- Allgemeines Schweigen zum Thema Rechtsextremismus beherrscht den lokalen Diskurs („Schweigespurale“)
- Auf lokaler politischer Ebene herrscht Irrglaube, durch Einbindung der rechtsextremen Akteur:innen deren Ziele abzuschwächen; Vermeidung einer öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus

Handlungsebenen und Maßnahmen für Demokratieentwicklung gegen Rechtsextremismus

Nach Schubart 2000

Handlungsebene	Maßnahmen
Ökonomisch-Soziale Ebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abbau von Ungleichheiten zwecks Austrocknung des sozialen Nährbodens für Rechtsextremismus ▪ Ermöglichung von Arbeits- und Lebensperspektiven
Politische Ebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Demonstration der Gestaltungsfähigkeit der Politik ▪ Verhinderung der Ethnisierung sozialer Problemlagen ▪ Etablierung der Kultur eines „Dialogs mit der Jugend“
Ebene von Polizei u. Justiz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verhütung und Verfolgung von Straftaten mit rechtsextremen Hintergrund
Alltagsebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterbreitung identitätsstiftender Integrationsangebote für Kinder und Jugendliche zwecks Vermeidung von Desintegrationserfahrungen
Ebene der Pädagogik u. polit. Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von Lernkompetenzen und Kompetenzen im Umgang mit Unsicherheiten und Ängsten, die auf einfache Erklärungsmuster und Schuldzuweisungen verzichten

Grundlegende Handlungsoptionen für die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus (Strategioptionen)



Die vier grundlegenden Strategieoptionen

1. Präventiver Ansatz

Unabhängig von einem konkreten Anlass in der Kommune zielen die ergriffenen Maßnahmen darauf ab, dass Menschen gar nicht erst rechtsextremen Ideologien folgen, sondern möglichst frühzeitig demokratische Einstellungen übernehmen. Die Maßnahmen müssen sich nicht zwangsläufig am Rechtsextremismus ausrichten. Angestrebt wird eine langfristige und nachhaltige „Immunsierung“ gegen rechtsextremes Gedankengut.

Bsp. für Methoden: politische Bildung - Gedenkstättenpädagogik - körper- und bewegungsorientierte Konzepte

- + große Methodenvielfalt - breite Zielgruppen - vielfältiges Akteur:innenspektrum - Sensibilisierung der Zivilgesellschaft für mögliche Gefährdungen der Demokratie
- Gefahr der Beliebigkeit - unspezifische Zielgruppenorientierung - positive Effekte kaum nachweisbar

Die vier grundlegende Strategieoptionen

2. Reaktiver Ansatz

Aufgrund eines konkreten Anlasses mit rechtsextremistischem oder fremdenfeindlichem Hintergrund dienen die Gegenmaßnahmen dem Ziel, bereits manifest gewordene Erscheinungsformen des Rechtsextremismus mit spezifischen Mitteln zu bekämpfen bzw. zurückzudrängen. Dabei werden kurz- bis mittelfristige Wirkungen angestrebt.

Bsp. für Methoden: aufsuchende Arbeit mit rechtsextremen Gruppen - Aussteigerprogramme - gewalttherapeutische Ansätze - parlamentarische Auseinandersetzung mit rechtsextremen Mandatsträgern

- + gezielte Arbeit mit relevanten Problemgruppen - Eindämmung von (rechtsextremer) Gewalt - Gewinnung ehemaliger Rechtsextremist:innen als Multiplikator:innen für die Präventionsarbeit - Effekte sind gut nachweisbar
- Gefahr der Schaffung einer Infrastruktur für die rechte Szene - Fixierung auf (potenzielle) Täter:innen und Vernachlässigung (potenzieller) Opfer - zuvor gewaltbereite Jugendliche schwören der Gewalt zwar ab, behalten ihre rechtsextreme Gesinnung aber bei

Die vier grundlegende Strategieoptionen

3. Integrativer Ansatz

Die eingeleiteten Maßnahmen darauf ab, möglichst vielen Menschen umfassende Teilhabechancen zu eröffnen, Ausgrenzungen schwächerer Gruppen zu verhindern und Minderheiten zu schützen. Die Maßnahmen können unspezifisch sein und müssen sich daher nicht zwangsläufig am Rechtsextremismus orientieren, sollten aber mittel- bis langfristige Wirkungen entfalten.

Bsp. für Methoden: interkulturelle Arbeit, soziale Arbeit mit Migrant:innen, Partizipationsförderung, sport-, kultur- und medienpädagogische Konzepte

- + große Methodenvielfalt, Stärkung von Gemeinsinn, Vermeidung einer zu engen Fixierung auf den Rechtsextremismus, Erweiterung der Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe, Einbeziehung benachteiligter Gruppen, Einbeziehung der Perspektive von (potenziellen) Opfern rechter Gewalt
- Gefahr der Beliebigkeit, mgl. Interessenkonflikte zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteur:innen, hoher Organisationsaufwand, Gefahr der Instabilität gesellschaftlicher Bündnisse bei nachlassendem Problemdruck oder unzureichender Moderation

Die vier grundlegende Strategieoptionen

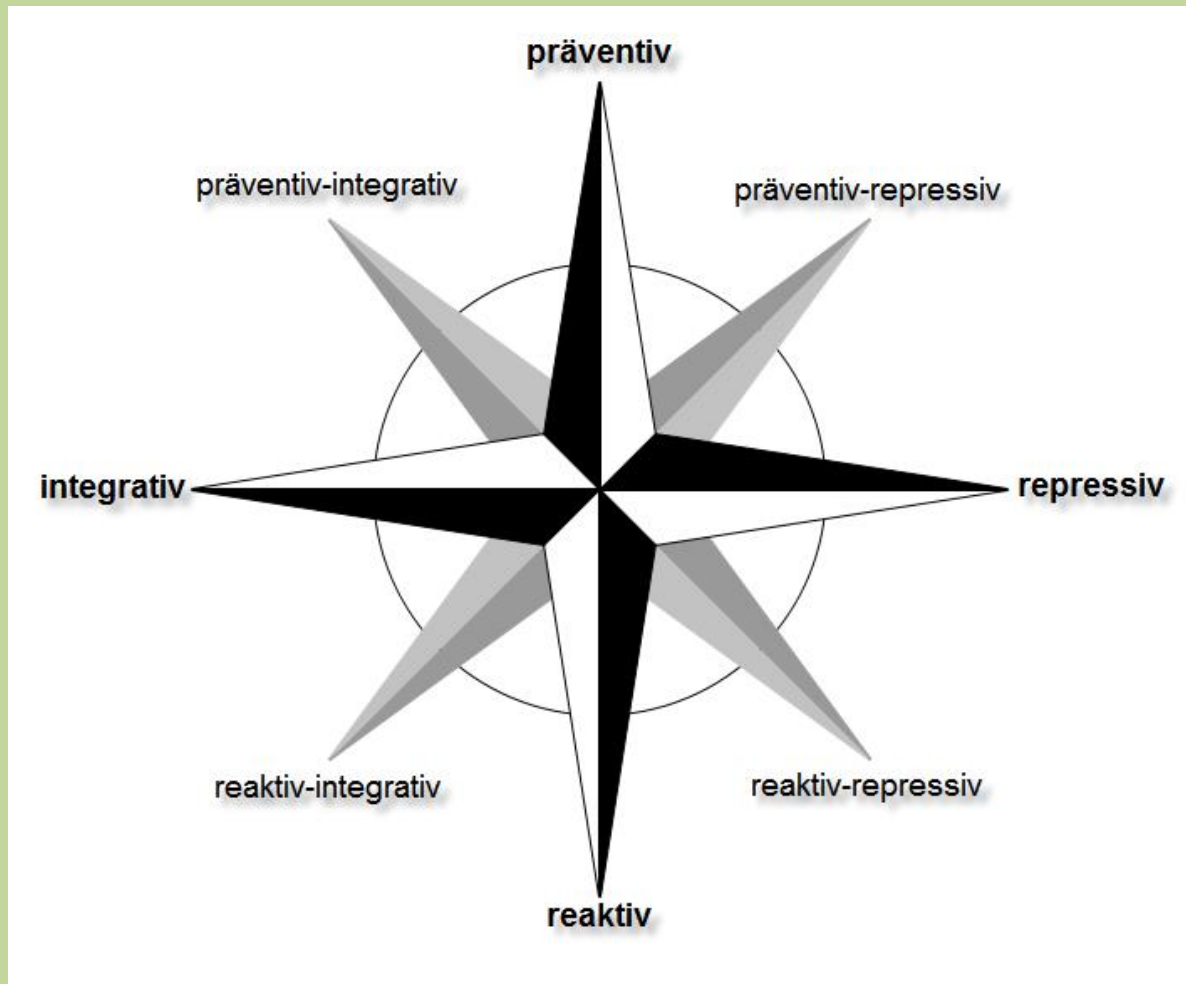
4. Repressiver Ansatz

Um den Schutz der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu gewährleisten, zielen die eingeleiteten Maßnahmen auf eine umfassende gesellschaftliche Ausgrenzung demokratie- und menschenfeindlicher Einstellungen, Handlungsweisen und Organisationen. Es werden kurzfristige Wirkungen angestrebt. Die Anwendung und Ausgestaltung der Repressionsmittel hat in Übereinstimmung mit rechtsstaatlichen Prinzipien zu erfolgen.

Bsp. für Methoden: Platzverweise - gesellschaftliche Ausgrenzung - nachrichtendienstliche Überwachung - juristische Verfolgung

- + klare Grenzziehung gegenüber Feinden der Demokratie - Abschreckung von Mitläufer:innen der rechtsextremen Szene - Aufbau einer Hemmschwelle für potenzielle Sympathiesant:innen
- Repression dient zwar Demokratieerhalt, stellt aber keine Form der demokratischen Auseinandersetzung dar - Beschäftigung mit dem Symptomen des Rechtsextremismus, aber nicht mit den Ursachen
- fehlende Auseinandersetzung mit der rechtsextremen Ideologie - „Reiz des Verbotenen“ kann ungewollt für Attraktivität sorgen

Mischformen der vier Strategieoptionen - „Strategiekompass“ Langer 2009



Empfehlungen für eine gelingende strategische Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus auf kommunaler Ebene

- Aufbau und Stärkung eines Identitätsbewusstseins der demokratischen Akteur:innen Ort
- Bildung eines örtlichen Demokratie-Netzwerks, frühzeitige Einbindung von „Schlüsselakteur:innen“
- Herausarbeitung einer gemeinsamen Problemdiagnose
- Potenzialanalyse: Formulierung einer realistischen Zielstellung, die sich an den lokalen Problemlagen und den verfügbaren Ressourcen orientiert
- Unterstützung von außen kann als potenzielle Ressource Anspruch genommen werden, sofern diese nicht als bedrohlich wahrgenommen wird
- Gemeinsame Entwicklung und Umsetzung einer abgestimmten Strategie mit möglichst unterschiedlichen aufeinander abgestimmten Maßnahmen (Strategiemix)

Stete Weiterentwicklung der Zielstellung, die sich an der Analyse bisher erreichter Ziele orientiert ...

Nicht nur die Demokratie ist als lernendes System zu verstehen, auch der moderne Rechtsextremismus lernt zuweilen hinzu und reagiert auf die demokratischen Antworten mit neuen Aktivitäten.

- Die politische Auseinandersetzung benötigt eine ständige Reflexion und ggf. Änderung der bisher eingeschlagenen Strategie(n).
- Antworten, die ursprünglich mal adäquat waren, können sich bei fortschreitender Entwicklung als nicht mehr geeignet herausstellen.
- Für die demokratische Akteur:innen ist dies eine Herausforderung, die allerdings im Erfolgsfall das politische Selbstbewusstsein der Akteur:innen und die demokratische Identität des Gemeinwesens stärken.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

